



**DAS GESCHENK
DES EVANGELIUMS
BRINGEN**

**DOKUMENT
DES GENERALKAPITELS
DES MINDERBRÜDERORDENS**

Assisi, Pfingsten 2009

Generalkurie des Minderbrüderordens
ROM - 2009

DAS GESCHENK DES EVANGELIUMS BRINGEN



DOKUMENT DES GENERALKAPITELS
DES MINDERBRÜDERORDENS
ASSISI, PFINGSTEN 2009

Curia generale dei Frati Minori
Via Santa Maria Mediatrice, 25
00165 - Roma - ITALIA

www.ofm.org

Impaginazione e grafica: John Abela - Ufficio Comunicazioni OFM - Roma

PRÄSENTATION

Liebe Brüder,
der Herr schenke euch Frieden!

Mit herzlichem Dank an den Herrn, der uns die Feier unseres 187. Generalkapitels gewährte, und mit großer Freude präsentiere ich euch das Schlussdokument mit dem Titel: *Das Geschenk des Evangeliums bringen*.

Das Kapitel wollte den Brüdern ein inspirierendes Dokument anbieten. Es ist darum nicht eine Diagnose der aktuellen Situation des Ordens, sondern ein Vorschlag, der Hoffnung wecken will für die Wege, die wir gehen müssen. Zum Teil sind wir schon auf dem Weg, zum Teil stehen wir noch an den Anfängen. Auf jeden Fall fordert der Geist von uns, aufmerksam zu sein, damit wir die Zeichen der Zeit lesen können; er spornt uns an, kreativ und mutig zu sein, damit wir angemessen auf diese Zeichen antworten und so im Stande sind - mit Blick auf die Zukunft -, das Geschenk des Evangeliums in den verschiedenen Kontexten, in die uns der Herr ruft, zu verwirklichen.

Gerade darin liegt der Wert des Dokumentes, dass es uns Kriterien für die Bewertung und Orientierung unseres Lebens und unserer evangelisierenden Sendung anbietet. Der beste Gebrauch, den wir davon machen können, besteht darin, gelassen, authentisch und offen für die Zukunft seinen Inhalt mit unserem wirklichen Leben auf allen Ebenen zu vergleichen, angefangen bei der lokalen Bruderschaft bis zur Ordensleitung, von den Provinzen bis zu den Konferenzen, und Prozesse der Umkehr zu beginnen, die notwendig sind, damit unsere Erklärungen und das konkrete Leben übereinstimmen. In meinem *Kapitelsbericht* und in der Kapitelsaula ist die Chance deutlich geworden, dass die Bruderschaften, die Provinzen – und warum nicht, auch die Generalleitung selbst – das *moratorium* als einen Raum der gemeinschaftlichen Entscheidung nutzen. Ich bin überzeugt, dass das Dokument, das ich euch jetzt präsentiere, dafür ein wertvolles Hilfsmittel sein kann.

Ich bitte alle Brüder und jeden einzelnen, das Dokument des Kapitels 2009 aufmerksam zu lesen. Wenn wir seine Anregungen berücksichtigen, haben wir Maßstäbe, um unser Leben und unsere Mission zu bewerten, und können wir unerhörte Wege des Zeugnisses und der Präsenz einschlagen, so dass unser Weg durch die Welt, als Brüder und Mindere, die das Herz beim Herrn haben, jeden Tag bedeutsamer wird für die Verkündigung des Evangeliums.

Es wurde davon gesprochen, Prozesse der Umkehr zu beginnen. Wir wissen alle, wie schwierig das ist. Groß sind die Hindernisse und die Schwächen, die der Gnade entgegenstehen. Das Dokument bezieht sich ständig, vom Anfang bis zum Ende, auf das Geheimnis der Trinität: ein Gott, der Vater ist, der uns seinen Sohn gesandt und den Geist gegeben hat, der aus beiden hervorgeht. Möge die Gewissheit über das dauernde und unvergängliche Wirken des Geistes, des wahren Generalministers des Ordens, Grundlage unserer Hoffnung und unseres Vertrauens sein!

Rom, den 15. Juli 2009

Am Fest des seraphischen Lehrers St. Bonaventura

FR. JOSÉ RODRÍGUEZ CARBALLO OFM
Generalminister

EINFÜHRUNG

*Im Namen des Herrn, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen¹.*

Das Generalkapitel des Minderbrüderordens grüßt mit Ehrfurcht und aufrichtiger Liebe alle Brüder, die, vom Herrn in die Welt gesandt, in den verschiedenen Ländern und Kulturen durch ihr Wort und das Zeugnis ihrer Werke verkünden, *dass niemand allmächtig ist außer ihm². Und allen, zu denen dieser Brief gelangt, wünscht Bruder Franziskus, euer kleiner und verächtlicher Knecht in Gott, dem Herrn, Heil und Frieden³.*

Liebe Brüder!

1.

Der Herr hat uns in Santa Maria degli Angeli bei der Portiunkula zusammengeführt, um das 187. Generalkapitel unseres Ordens vom 24. Mai bis zum 20. Juni 2009 zu feiern, wie es unserer Regel entspricht, die vorschreibt, dass das Kapitel zu Pfingsten stattfinden soll⁴.

Es ist von besonderer Bedeutung, dass dieses Treffen in dem Jahr, in dem wir des 800. Jahrestages der Bestätigung der franziskanischen Lebensform gedenken, und an dem Ort stattfand, der die Geburt unserer Bruderschaft gesehen hat. Die Anwesenheit so vieler Brüder aus verschiedenen Ländern und Kulturen ist ein beredtes Zeichen für die Stärke und Fruchtbarkeit des Lebensprojektes des hl. Franziskus, das nichts anderes ist als das Evangelium unseres Herrn Jesus Christus⁵.

2.

Da die besondere Weise des hl. Franziskus, das Evangelium zu lesen, wesentlich darin besteht, es auf das Tun und das Leben zu beziehen⁶, unterstreichen wir aufs Neue den Primat der Praxis als den besten Weg zum

1 *BrLenk* 1

2 *BrOrd* 9

3 *BrLenk* 1

4 *BReg* 8,2-3

5 *BReg* 1,1

6 vgl. *3Gef* 28

Verständnis unserer Berufung⁷. Es bereitet uns allerdings Sorge, dass wir manchmal eine Distanz zwischen unserem Reden und dem wirklichen Leben feststellen müssen. Darum wollte das Kapitel eine Botschaft schreiben, die nicht ein lehrhaftes Dokument darstellt, sondern das tägliche Leben der Brüder inspiriert und beseelt. Wir haben auch versucht, ein *kurzes Wort* zu sagen⁸, wie es Franziskus empfiehlt. Denn auch das ist eine Art, zum Wesentlichen zurückzukehren.

3.

Thema des Kapitels war die evangelisierende Mission. Diese ist ein besonders geeignetes Mittel, dem Herrn das Geschenk des Evangeliums, das uns von Franziskus als *forma vitae* gegeben wurde⁹, zurückzuerstatten. Wir sprechen von „Geschenk“ in dem Sinn, wie Franziskus es tut, wenn er sagt, dass der Herr ihm „Brüder gab“¹⁰. Und wir sprechen von Rückerstattung in dem Sinn, in dem er sagt: *Wir wollen dem Herrn, dem erhabensten und höchsten Gott, alles Gute zurückerstatten und als sein Eigentum anerkennen und ihm für alles Dank sagen, von dem alles Gute herkommt*¹¹. Diese Zurückerstattung bezieht sich also auch auf die Enteignung.

4.

In dieser Botschaft möchten wir mit euch einige schlichte Überlegungen über zwei Aspekte austauschen, die sich miteinander verbinden und den Ursprung unseres Lebens und unserer Sendung (*vita et missio*) darstellen. Es handelt sich um zwei Aspekte, die unseren Platz im Kontext des Lebens, der Nöte, Fragen und Herausforderungen unserer Völker bestimmen. Für sie soll die Verkündigung der frohen Botschaft von der Gottesherrschaft, dem Keim einer neuen Welt der Gerechtigkeit, des Friedens und der Brüderlichkeit, heute mehr denn je Ursache ihrer Hoffnung sein.

7 *Der Herr spricht zu uns auf dem Weg* 10-11

8 *BReg* 9,4

9 José R. Carballo, *Authentisch und offen für die Zukunft*, Bericht an das Generalkapitel, Rom 2009, 16

10 *Test* 10

11 »Et omnia bona Domino Deo altissimo et summo reddamus et omnia bona ipsius esse cognoscamus et de omnibus ei gratias referamus, a quo bona cuncta procedunt«. *NbReg* 17,17

DAS GESCHENK DES EVANGELIUMS

5.

*Der Herr selbst hat mir, dem Bruder Franziskus, gegeben; der Herr selbst hat mich unter die Aussätzigen geführt; der Herr gab mir Brüder; der Herr hat mir geoffenbart*¹². Diese Worte des Testaments des Franziskus enthüllen eine tiefe Wahrheit: am Beginn von allem steht der Herr, der Ursprung jeglichen Gutes ist, *Er, der alles Gute ist, das höchste Gut, das ganze Gut, der allein gut ist*¹³. Alles Wirkliche erscheint so als eine Gabe, die von Ihm kommt, und das größte von allen Geschenken ist *sein gebenedeiter und glorreicher Sohn, den er uns geschenkt hat und der für uns geboren wurde*¹⁴. Das ist die frohe Botschaft, die wir empfangen haben: *das Evangelium von Jesus Christus, dem Sohn Gottes*¹⁵, ein Geschenk, das das Leben des Franz von Assisi veränderte und unser aller Leben verändert.

6.

Das Geschenk des Evangeliums steht am Anfang unserer Bruderschaft. Im Testament des Franziskus sind das Geschenk der Brüder und der evangelischen Lebensform eng miteinander verbunden¹⁶. Als die ersten zwei Gefährten Franziskus fragten, was sie tun müssten, um mit ihm zu leben, antwortete er: »Wir wollen Christus um Rat fragen«. Dann ging er mit ihnen in die Kirche, um dreimal das Evangelienbuch zu öffnen¹⁷. Denn in ihm spricht Christus, und durch das Hören der Stimme des Herrn entsteht das neue Band im Geist, das die erste Bruderschaft zusammenhält. Die kleine Gruppe der Brüder, der Keimzelle des franziskanischen Ordens, kennt in diesem Gründungsmoment keinen Unterschied aufgrund von Diensten. Es handelt sich bei ihnen nur um gläubige Menschen, die das Evangelium ernst

12 *Test 1.2.14.23*

13 *PreisHor Schlussgebet*

14 *BrGl II 11*

15 *Mk 1,1*

16 *Test 14-15*

17 *2 Cel 15; Anonimo perugino 10-11; 3Gef 27-29*

nehmen wollen.

7.

Von den ersten Tagen an entdeckt die Bruderschaft ihre Berufung, das zu verkündigen, was sie lebt. Thomas von Celano berichtet, dass sogleich in der Zeit des Anfangs, als die Bruderschaft nur acht Mitglieder zählte, der erste Aufbruch in die Welt stattfand¹⁸. Franziskus und seine Gefährten wurden so zu Herolden und Verkündern des Evangeliums.

Das wird ein charakteristischer Zug des franziskanischen Lebens sein, dem in beiden Regeln ausdrückliche Aufmerksamkeit gewidmet ist¹⁹. Dies ist die Itineranz, dies ist die Sympathie für die Welt²⁰, aus der sie nicht fliehen wollen, sondern in der sie vielmehr ihr eigentliches Kloster erkennen²¹. Es geht darum, das Leben der Armen und *der Menschen am Weg* zu teilen²². Diese Art, durch die Welt zu ziehen, ist eine Form, das Geschenk des Evangeliums zurückzuerstatten.

8.

Franziskus und seine Gefährten fällen Entscheidungen, die ihre Intuitionen konkretisieren. Sie beschließen, kein Geld anzurühren, ohne deswegen die Arbeit und die Fürsorge für die Aussätzigen zu verweigern, sie beschließen, nicht zu reiten, ohne deshalb darauf zu verzichten, durch die Welt zu ziehen, sie verzichten entschieden auf kirchliche Privilegien und erklären doch, dass sie *allezeit den Füßen der heiligen Kirche untertan und unterworfen sein wollen*²³, sie beschließen, sich wegen ihres Lebensunterhaltes der Vorsehung anzuvertrauen, und sind gerade darum frei, *zu essen, was ihnen vorgesetzt wird*²⁴. Auf diese Weise erscheint uns die frühe Bruderschaft als eine prophetische, zeichenhafte Bruderschaft²⁵, die die Zeichen der Zeit zu lesen und in einer Weise zu verkörpern versteht, die für die Kultur ihrer Zeit verständlich ist.

9.

Mit welcher evangelischen Kreativität Franziskus und die Seinen das

18 *1 Cel* 29

19 *NbReg* 14; *BReg* 3

20 José R. Carballo, *Authentisch...* 17,6

21 *Sacrum commercium* 63

22 *NbReg* 9,2

23 *BReg* 12,4

24 *BReg* 3,14

25 vgl. José R. Carballo, *Authentisch...* 31

Evangelium des Friedens verkünden, ist evident: denken wir nur daran, wie es ihm gelingt, den Bischof und Bürgermeister von Assisi, die miteinander in Streit liegen²⁶, zu versöhnen. Franziskus geht auf schlichte und intelligente Weise ans Werk: er lässt sich nicht in die ökonomischen und machtpolitischen Fragen hineinziehen, die die beiden entzweit haben, er beansprucht nicht eine „politische“ Lösung zu finden, sondern lädt sie schlicht ein, sich den Sonnengesang anzuhören, den er gedichtet und komponiert hat²⁷. Seine Kreativität zeigt ihm, wie er ihren Streit schlichten kann. Er kann es aufgrund eines persönlichen Talents. Was ist wirksamer als Musik und Gesang, um die Gefühle zu bewegen und das Herz zu erreichen? Die Logik des Schenkens²⁸ erweist sich deutlich als eine Alternative zur Logik des Geldes, des Profits, des Nutzens und der Macht, die damals wie heute die Welt beherrschte.

10.

Wie Franziskus und viele andere Brüder in unserer Geschichte, die es verstanden, ihre Talente in den Dienst der frohen Botschaft zu stellen²⁹, fühlen auch wir uns berufen, das Geschenk des Evangeliums anzunehmen und es in kreativer Weise durch unser Leben, durch konkrete Gesten und den Einsatz unserer besonderen Talente zurückzuerstatten. Wir möchten lernen, das Wort Jesu zu hören und es den Männern und Frauen unserer Zeit im Geist des Evangeliums zurückzugeben³⁰, indem wir auf den Straßen der Welt gehen als evangelisierende Minderbrüder, die das Herz beim Herrn haben.

26 *Legper 44 = Compilatio assisiensis 84*

27 *Legper 44 = Compilatio assisiensis 66*

28 vgl. *Der Herr spricht zu uns auf dem Weg* 19-25

29 *Spiegel der Vollkommenheit* 85

30 vgl. *Mt* 25,40



DAS GESCHENK DES EVANGELIUMS ZURÜCKERSTATTEN

Während der Arbeiten des Kapitels sind verschiedene Themen aufgetaucht, die wir den Brüdern als mögliche Wege der Rückerstattung vorlegen möchten.

Die Evangelisierung

11.

Seinem tiefsten Wesen nach ist das Evangelium ein Geschenk, das dazu bestimmt ist, geteilt zu werden. Die Sendung zur Evangelisierung entsteht aus dem Innersten des Evangeliums selbst³¹ und ist zugleich ein Erfordernis des Glaubens. Eine authentische Gotteserfahrung setzt uns in Bewegung. Denn es ist unmöglich, die unbegrenzte Zuwendung eines Gottes zu erfahren, der wie ein Tor liebt, weil er Liebe und nur Liebe ist, ohne zugleich die innere Notwendigkeit zu spüren, diese Erfahrung mit anderen zu teilen³². Letztendlich bedeutet Evangelisieren, die Erfahrung der Emmausjünger zu machen und sich auf den Weg zu begeben, um ein Glaubensangebot zu machen durch ein geteiltes Zeugnis³³. Wer teilt, gibt zurück³⁴.

12.

Dieses Vorhaben erfordert eine gesunde Selbstkritik und die Bereitschaft, sich zu fragen, ob die Unbeweglichkeit und Erstarrung, die jede evangelisierende Dynamik zu lähmen drohen, nicht eine Glaubenskrise anzeigen, die einige von uns befallen hat. Der Kern des Problems besteht vielleicht nicht darin, dass wir nicht glauben, sondern darin, welches Gottesbild wir ins Zentrum unseres Glaubens gestellt haben. Ist es vielleicht nicht der Fall, dass wir mit übertriebenem Nachdruck, in einseitiger Weise, die monotheistische Seite unseres Glaubens betonen, zum Schaden der trinitarischen Dimension, auf der seine Originalität beruht? Diese Frage ist sachdienlich, denn die Sendung zur Evangelisierung hat nur einen Sinn

31 vgl. Mt 28,18-20; Mk 16,14-20; Lk 24,46-48; Joh 20,21

32 vgl. Joh 1,35-42; 1 Joh 1,3

33 *Der Herr spricht zu uns auf dem Weg* 39-40; 43-44

34 *Der Herr spricht zu uns auf dem Weg* 19; José R. Carballo, *Authentisch...* 19 c

aufgrund des Glaubens an den einen Gott, der Vater ist und aus den Tiefen seines Wesens, das Gemeinschaft und Liebe ist, seinen Sohn sendet, damit er die frohe Botschaft von der Herrschaft Gottes durch das Wirken des Geistes verkündet. Außerdem können wir nur aufgrund dieser Voraussetzung des Glaubens verstehen, dass die Sendung zu evangelisieren wesentlicher Bestandteil unserer franziskanischen Berufung ist. Wir haben ja alle diese Lebensform unter dem Zeichen des trinitarischen Glaubens in der Profess bekannt: *zum Lob und zur Ehre der heiligsten Dreifaltigkeit*³⁵. Auf dem Fundament des Glaubens und der trinitarischen Spiritualität können wir in die Dynamik der Logik des Schenkens eintreten. Diese gibt durch den Reichtum an Gaben, die die Brüder beitragen, zugleich mit der Verschiedenheit der sozialen, kulturellen und religiösen Kontexte, die uns herausfordern, der Sendung unseres Ordens seinen eigenen Charakter, der *charismatisch und daher pluralistisch und mannigfaltig* ist³⁶.

In der Zentralität, die dem dreifaltigen Gott als dem integrierenden Prinzip unseres Lebens, unserer Bruderschaften und der Gaben der Brüder zukommt, steht die Hoffnung auf dem Spiel, die unsere evangelisierende Sendung beseelt³⁷.

Die *missio inter gentes*

Als Evangelisierer in unserer Zeit inkarniert sein

13.

Ein anderer Weg der Rückerstattung, die das Kapitel betont hat, besteht in der so genannten *missio inter gentes*³⁸ (Sendung unter die Völker), ein Ausdruck, der einerseits zeigt, wie wir dort präsent sein können, wo der Herr uns hinschickt, andererseits, wie wir uns gegenüber der Welt verhalten sollen. Es handelt sich um einen Prozess, der uns so in die Gesellschaft eingliedert, dass wir das Leben unserer Völker in seiner vollen Komplexität teilen³⁹. Die *missio inter gentes* setzt diese Empathie voraus und ist eine Konsequenz und Verlängerung des Geheimnisses der Inkarnation. Um die frohe Botschaft von der Herrschaft Gottes zu verkünden, wird das »Wort« - der erste Mindere - Fleisch in einem menschlichen Leibe. Es kommt in eine konkrete Zeit,

35 *Professformel*, in GK 5 §2

36 *Der Herr spricht zu uns auf dem Weg* 38; vgl. 19-25

37 *Der Herr spricht zu uns auf dem Weg* 27; 38

38 José R. Carballo, *Authentisch...* 16a; 25

39 vgl. *Gaudium et spes*, 1

Gesellschaft und Kultur und wird so in allem, außer der Sünde, den Menschen gleich⁴⁰. Wenn Christus das Paradigma jeder Evangelisierung ist, ist die reale und wirkliche *Inkarnation des Evangelisierers* in die soziale und kulturelle Welt eines Volkes eine unverzichtbare Voraussetzung seiner Mission.

14.

Um diese erforderliche Inkarnation zu verwirklichen, müssen wir uns von uns selbst de-zentralisieren⁴¹, indem wir dem Beispiel des Gottessohnes folgen, der seine Gottgleichheit nicht eifersüchtig wie einen Schatz betrachtete, sondern sich entäußerte, die Gestalt eines Sklaven annahm und den Menschen gleich wurde⁴². Der Orden fühlt sich aufgerufen, weniger selbstbezogen zu sein und aufmerksamer für die Zukunft der Welt; sich weniger um die eigene Zukunft zu sorgen und mehr um die Bestimmung der Menschheit; sich nicht so sehr um die Anpassung der inneren Strukturen zu bemühen, sondern sich an die sich rasch ändernde Zeit anzupassen. Phänomene wie die Interkulturalität, die Beanspruchung und Verteidigung der Menschenrechte, das Aufkommen und Sichtbarwerden von Minderheiten jeder Art, die Krise des neoliberalen ökonomischen Modells, das die schwachen Teile unserer Bevölkerung immer ärmer macht, die erbarmungslose Ausbeutung der Umwelt, das Phänomen der Migration sind Appelle, die der Geist an uns richtet und die eine Antwort verlangen. Wir glauben, dass der Geist - durch Worte und Zeichen - auch heute noch wirkt.

15.

Die Mission *inter gentes* schließt eine Haltung der Sympathie für die Welt ein. Sie ist Voraussetzung für einen Dialog mit den heutigen Menschen und für die Evangelisierung⁴³. Es geht nicht darum, dass wir uns der Welt anpassen und noch weniger, dass wir jedes kritische Urteil ihr gegenüber aufgeben. Es geht vielmehr darum, die Fähigkeit zu erwerben, einen positiven Blick auf ihren Kontext und auf die Kulturen zu richten, in die wir eingetaucht sind, und dass wir dort die unerhörten Chancen der Gnade entdecken, die der Herr uns bietet⁴⁴. Wir erleben einen neuen kairós, den der Herr uns durch den Kollaps der früheren sozialen, kulturellen und religiösen Paradigmen und das Aufkommen neuer Paradigmen gewährt, die den epochalen

40 vgl. Joh 1,14; Hebr 4,5; Phil 2,7-8; 4. *Eucharistisches Hochgebet*

41 José R. Carballo, *Authentisch ...* 17,c; 23c

42 *Phil* 2,6-7

43 José R. Carballo, *Authentisch ...*, 17,5

44 José R. Carballo, *Authentisch ...*, 29

Wandel begleiten, den wir erleben. Auf diese Weise verwandelt sich die evangelisierende Mission in eine Bewegung des Kommens und Gehens, in ein Geben und Empfangen, in eine Haltung des Dialogs⁴⁵.

16.

Die Mission *inter gentes* drückt sich auch durch die Inkulturation aus. Angeleitet von Christus, dem inkulturierten Wort Gottes par excellence, wollen auch wir lernen, die Botschaft des Evangeliums in den verschiedenen Kontexten unseres Lebens zu verkörpern⁴⁶. Damit das Evangelium seine Bedeutsamkeit entfalten kann, dürfen wir nicht erwarten, dass die Menschen von heute sich bemühen, unsere Botschaft zu verstehen; es ist unsere Aufgabe, die Sprache der Welt und ihre Kommunikationscodes zu lernen, um die Botschaft verständlich zu machen. *Allen bin ich alles geworden, um auf jeden Fall einige zu retten*, sagte der Apostel. Er fügt noch hinzu: *Alles aber tue ich um des Evangeliums willen, um an seiner Verheißung teilzuhaben*⁴⁷. Die Situation der Kirche zur Zeit des hl. Franziskus erteilt uns eine Lektion: *Gefangen in den feudalen Strukturen, verlor sie die Fähigkeit, das Evangelium der damaligen Gesellschaft zu vermitteln. Sie hatte die Sprache der Mission verloren, und so ging ihr die neue Welt verloren*⁴⁸.

17.

Eine Form der Evangelisierung *inter gentes*, der sich viele Brüder widmen, ist die so genannte „traditionelle“ Evangelisation, die auch weiterhin ihre Bedeutung behält und in keiner Weise neue Formen der Evangelisierung ausschließt oder ihnen entgeht.

Missio ad gentes

18.

Die *missio inter gentes* findet ihren vollen Ausdruck und in gewisser Weise ihre Vollendung in der *missio ad gentes* (*Heidenmission*). Bei vielen Gelegenheiten hat das Kapitel seine echte Hochachtung für sie zum Ausdruck gebracht und die Bedeutung dieses wesentlichen Zuges jeder Evangelisation unterstrichen. Die *Missio ad gentes* macht in einzigartiger Weise den Moment des Anfangs des Glaubens deutlich, der durch die Verkündigung des

45 *Ibid.*, 17,4

46 *Ibid.* 263

47 *1 Kor* 9,22b-23

48 José R. Carballo, *Authentisch ...* 179a

Kerygmas vor denen, die das Evangelium noch nicht kennen, entsteht und zur Umkehr aufruft. Durch den verkündeten und geteilten Glauben schafft der Heilige Geist Bande einer Gemeinschaft, aus der die Kirche entsteht. Diese missionarische Dynamik gehört wesentlich zur Physiognomie der Kirche, die dem Auftrag Jesu gehorcht, der sagt: »Geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe«⁴⁹.

19.

Franziskus und die Brüder der ersten Stunde fühlten sich in besonderer Weise von solchen Stellen des Evangeliums angesprochen, in denen die Jünger zur Mission ausgesandt werden⁵⁰. Sie ließen sich davon inspirieren, ohne alles, was ihnen Sicherheit geben konnte⁵¹, durch die Welt zu gehen. Das ist ein charakteristischer Zug unserer franziskanischen Tradition. Von den Anfängen an haben die Brüder es verstanden, Grenzen zu überschreiten und sich in Gebiete jenseits der Grenzen der Christenheit zu wagen. Die Geschichte der frühen Bruderschaft ist gekennzeichnet von Missionen jenseits der Berge, in den Norden Europas, und jenseits des Meeres, in den Orient. Es ist Franziskus selbst, der die ersten missionarischen Expeditionen beim Kapitel vom Jahr 1217 anregt und zwei Jahre später in den Orient aufbricht.

20.

Gemäß der Regel beruht die Sendung nicht auf einer menschlichen Initiative, sondern auf *göttlicher Eingebung*⁵². Das ist ein wesentlicher Zug, um auch heute unsere Missionen *ad gentes* zu revitalisieren. Nur wenn wir uns vom Heiligen Geist belehren lassen, der weht, wo und wie er will, und zur Evangelisierung anspornt, werden wir die Kraft und die missionarische Begeisterung, die manchmal zu verschwinden scheint, wiederfinden. Die Nichtbullierte Regel gibt den Brüdern zwei Verhaltensweisen an: das wortlose Zeugnis, indem sie jeder menschlichen Kreatur um Gottes willen untertan sind, und die ausdrückliche Verkündigung des Wortes Gottes mit der Einladung zur Umkehr, »wenn sie sehen, dass es dem Herrn gefällt«⁵³.

49 Mt 28,19-20

50 Anonimo perugino 10-11; 2 Cel 15

51 vgl. Lk 9,3

52 NbReg 12,1

53 NbReg 16,5-7

Es handelt sich hier um wertvolle Hinweise, die das Charakteristische der Mission *inter gentes* mit dem der Mission *ad gentes* in einer Synthese verknüpft, die durch die Bereitschaft, sich vom Geist belehren zu lassen, ermöglicht wird. Die ausdrückliche Verkündigung des Evangeliums ist der Zielpunkt für unsere Art, als Mindere in der Welt präsent zu sein, nach einem sorgfältigen Urteil, um zu verstehen, »wenn es Gott gefällt«.

21.

Bei dieser Aufmerksamkeit für die *missio ad gentes* hat das Kapitel den Wunsch nach Zusammenarbeit der verschiedenen Entitäten zum Ausdruck gebracht, in einer Perspektive des gegenseitigen Austausches unter den jüngeren Entitäten und denen einer längeren Tradition. Heute ist die Mission jenseits der eigenen Grenzen ein Aufruf an alle. Die weltweite Migration verlangt einen neuen Zugang zur missionarischen Dimension.

An den Fronten wohnen

22.

Der Evangelisierer ist ein Mensch, der fortwährend Grenzen überquert aufgrund der schlichten Tatsache, dass er gesandt ist. Es kann sich um geographische Grenzen handeln, wie es manchmal bei der *missio ad gentes* der Fall ist. Es gibt aber auch andere Formen von Grenzen, die zu überschreiten wir lernen müssen. Wir leben in Gesellschaften, die in Sektoren aufgeteilt ist, in denen die Spaltungen manchmal allzu rigide sind und so zur Diskriminierung, zum Ausschluss und in einigen Fällen zu physischer, psychischer und ideologischer Gewalt führen. Im aktuellen sozialen und kirchlichen Kontext und auch im Orden selbst haben einige dieser Spaltungen eine besondere Relevanz. Sie spornen uns an, unsere Itineranz zu praktizieren und „Fronten“ der Art zu überschreiten, die Männer und Frauen trennen, Kleriker und Laien, Reiche und Arme, Kultur und Natur, Seele und Leib, Bürger und Einwanderer, Gebet und Arbeit, Orden und Welt, Gemeinschaft und Individuum. Evangelisieren bedeutet auch, dass wir versuchen, unsere Grenzen durchlässig zu machen, um den Fluss der Interkommunion und der Interkommunikation zu ermöglichen. Noch einmal, nur der Glaube und die trinitarische Spiritualität werden es uns möglich machen, an den Fronten einer zersplitterten Welt zu wohnen, indem wir uns um Integration bemühen, um diese und andere Dichotomien zu überwinden, als einen Weg der Rückerstattung.

23.

Gleichzeitig gibt es das Phänomen, dass andere Grenzen unscharf werden und immer weniger abgrenzen. Die Globalisierung kann als ein Paradigma dafür betrachtet werden. Sie stellt eines der großen Paradoxien unserer Zeit dar: für einige werden die Grenzen unüberschreitbar, für andere existieren sie fast nicht. Das Phänomen der Immigration gehört in diese Dialektik, besonders wenn es um Flüchtlinge geht. Jedes Jahr gibt es zahllose Menschen, die durch Armut oder Gewalt aus ihren Ländern vertrieben werden, und nicht wenige von ihnen kommen bei dem Versuch zu Tode, für sich oder ihre Familien Mittel für den Unterhalt der elementarsten Bedürfnisse zu finden. Ihre Itineranz beruht auf ihrer Armut und ihrem Mindersein. Können wir Minderbrüder ein soziales Feld finden, in dem diese Werte unseres Charismas besser repräsentiert werden? Eine vom Evangelium getragene Präsenz unter ihnen wäre ein besonders beredtes Zeichen der Rückerstattung in dieser Welt, in der der Fluss des Geldes, der Güter und der Dienste freie Wege findet, nicht aber die Menschen, und noch weniger die Armen, die doch das „Sakrament“ des Gottessohnes sind, der *arm und fremd war*⁵⁴. Durch die Inkarnation hat sich das Wort an die Peripherie begeben, ist es verwundbar und arm geworden⁵⁵. »Wir dürfen daher nicht vergessen, dass unser Mindersein, für das Christus das Paradigma ist, uns zu mutigen Entscheidungen führen muss, die uns helfen, einige soziale und kirchliche Aufgaben aufzugeben, um mit größerer Entschlossenheit „Orte der Front“ und das Leben am Rand, die integrierende Bestandteile unserer Tradition sind, zu wählen«⁵⁶.

24.

Wir erleben die Geburt einer Welt, in der verschiedene Empfindlichkeiten sichtbar werden, die einen gemeinsamen Raum teilen: eine afrikanische, asiatische, latein-amerikanische ...; Kulturen und Religionen, die bis vor kurzer Zeit die Mehrheit in gewissen Gebieten darstellten, hören auf, es zu sein, während andere entstehen und ihr Recht auf Anerkennung und Existenz einfordern. Heute muss man nicht mehr Tausende Meilen zurücklegen, um anderen Kulturen und Religionen zu begegnen. Die Möglichkeiten, mit ihnen einen Dialog zu führen, sind in Reichweite eines jeden. Sich für den Dialog auszubilden und das Evangelium in diesen Umfeldern zurückzuerstatten, ist

54 NbReg 9,5

55 BrGl II, 4-5

56 José R. Carballo, *Authentisch* ..., 32b

das Werk des Geistes⁵⁷, dessen Wirken keine Grenzen kennt. Denn es ist *der Geist, der dazu drängt, immer weiter zu gehen, nicht nur im geographischen Sinn, sondern auch dazu, ethnische und religiöse Barrieren zugunsten einer wahrhaft universalen Mission zu überwinden*⁵⁸.

Die Laien und die „geteilte Evangelisation“

25.

Die Sendung zu evangelisieren betrifft die ganze Kirche, nicht nur die ordinierten Diener. In der Verschiedenheit der Dienste sind alle Christen berufen, auf das Wort des Herrn zu antworten, der aussendet, die frohe Botschaft von der Gottesherrschaft zu verkünden. Ein richtiger Begriff der Kirche erkennt die Taufe als das Fundament der verschiedenen Charismen und Dienste. Darum fühlen wir Minderbrüder uns berufen, unsere Mission mit den Laien zu teilen und diesen Prozess als eine authentische Form der Rückerstattung des Evangeliums, das ein Geschenk Gottes an die ganze Kirche ist, zu fördern. So entsprechen die Laien ihrem Recht und ihrer Pflicht, *den überlieferten Glauben zu bewahren, zu verwirklichen und zu bekennen*⁵⁹. Der Laie ist ein Evangelisierer eigenen Rechts, nicht durch ein gnädiges Zugeständnis und erst recht nicht als Ersatzmann, um unseren personalen Engpässen abzuhelfen. Folglich müssen wir eine „ekklesiologische Umkehr“ vollziehen, die uns die klerikale Mentalität, die sich noch immer bei manchen Brüdern findet, überwinden lässt. Ein Kirchenmodell, das einzig auf dem Priester und dem klerikalen Missionar beruhte, würde eine geteilte Evangelisierung unmöglich machen, weil diese die Bereitschaft einschließt, auf gewisse Sicherheiten zu verzichten und Räume der Macht und Hauptrollen aufzugeben. Deswegen wäre eine solche Rückerstattung ein konkretes Zeichen des Geistes: uns, den Minderbrüdern, kommt die Aufgabe zu, prophetische Finder von Zeichen zu sein⁶⁰.

26.

Unser Orden, der sich aus Klerikern und Laien zusammensetzt, versteht und schätzt das Geschenk der laikalen Ordensberufung. Es scheint uns nützlich, einige Orientierungspunkte, die bei diesem Kapitel betreffs der Laienbrüder auftauchen, festzuhalten.

57 BReg 12,1

58 *Redemptoris missio* 25, vgl. 30

59 *Dei Verbum* 10

60 José R. Carballo, *Authentisch...*, 30

Es wurde daran erinnert, dass es in einigen Regionen des Ordens noch immer Situationen der Diskriminierung gibt, was die Ausbildungsmöglichkeiten betrifft, die nach unseren Gesetzen für alle gleich sein sollen, und dass die Art, unsere Dienste auszuüben, nicht immer die aktive Beteiligung der Laienbrüder bei der Evangelisierung begünstigt⁶¹. Diesbezüglich ist die Notwendigkeit einer einheitlichen Ausbildung für alle Brüder betont worden, die jedoch zugleich die Begabung jedes einzelnen Bruders und die verschiedenen Berufungen, die vom Geist ausgehen, berücksichtigen muss. Alle unsere Kandidaten müssen sich für die Evangelisierung ausbilden, um nicht nur ein Modell der Evangelisierung auszuüben. In diesem Kontext müssen wir uns fragen, ob der Klerikalismus im Orden nicht zum Teil und in einigen Fällen durch unsere aktuellen Ausbildungsstrukturen verschuldet wird, die dazu führen, dass einige unserer Brüder in Ausbildung, die eine laikale Berufung haben, sich schließlich weihen lassen, weil sie keine anderen Möglichkeiten mit anderer Bildungsdynamik außer dem klerikalen Kursus finden. Es ist dies eine Herausforderung, für die jede Entität eine harmonische Lösung finden muss. Wir begrüßen die Anstrengungen der letzten Jahre seitens der Ordensleitung, beim Heiligen Stuhl darauf zu insistieren, uns als ein „gemischtes Institut“, als *Fraternitas mixta* anzuerkennen⁶². Trotzdem muss dieser Wandel des kanonischen Status, den wir alle möchten, begleitet sein von einem Wandel in der brüderlichen Praxis.

Das brüderliche Projekt des Lebens und der Sendung

27.

Kein Evangelisierungsprojekt ist die Initiative oder das persönliche Eigentum eines einzelnen Bruders. Es ist immer die Bruderschaft, die evangelisiert. Die Sorge, die die Brüder nach dem Bild der trinitarischen Gemeinschaft füreinander aufbringen, fordert von uns, dass wir mit besonderer Aufmerksamkeit die Qualität des brüderlichen Lebens pflegen. Ein wichtiger Teil der Animation seitens der Minister und Guardiane besteht in der Suche nach Mitteln, die Gemeinschaft, die gegenseitige Kommunikation, die Wärme und Aufrichtigkeit in den gegenseitigen Beziehungen zu pflegen.

28.

Das von der Dynamik des Evangeliums gekennzeichnete Leben verwandelt sich in eine ununterdrückbare Leidenschaft für das Reich Gottes.

61 *Ibid.* 137b

62 *Ibid.* 137c

Wir müssen dem Leben eine Gestalt geben, damit wir die Früchte dessen, was der Herr gesät hat, nicht verlieren. Wir bleiben deshalb davon überzeugt, dass die Bruderschaften und die Provinzen eine Kultur des brüderlichen Projektes des Lebens und der Sendung schaffen müssen. Was uns zu dieser Überzeugung bewegt, ist nicht in erster Linie die Sorge um eine operative Effizienz, sondern mehr die Notwendigkeit, die evangelisierende Sendung in den Kontext unseres Lebens zu integrieren und Prioritäten zu setzen, die unsere Entscheidungen lenken.

In den letzten Jahren haben wir uns sehr mit den Prioritäten unseres Lebens beschäftigt; jetzt bekräftigen wir die Überzeugung, dass zwischen den Prioritäten und der evangelisierenden Sendung eine Dynamik der gegenseitigen Stärkung entstehen muss, in die sich unsere Projekte einfügen. In dieser weiten Perspektive ist die Evangelisierung gleichsam der Horizont des gesamten Umkehrprozesses des Minderbruders, und damit auch der ständigen Fortbildung. Die Sendung ist nicht nur die Außenseite unseres Lebens. Denn »das geweihte Leben wird unter dem Wirken des Heiligen Geistes, dem Ursprung jeder Berufung und jedes Charismas, selbst zur Sendung, wie es das ganze Leben Jesu gewesen ist«⁶³.

29.

Wir brauchen auch eine soziale Sensibilität. Denn der Kontakt mit der Wirklichkeit, die mit den kritischen Mitteln der sozialen Wissenschaften gelesen und mit den Augen des Glaubens beurteilt wird, empfiehlt uns das Projekt, das der Herr von uns verlangt. Wir dürfen nicht der Zukunft der Welt den Rücken zuwenden, besonders nicht in diesen Zeiten der postmodernen Kultur, die uns mit ihren Chancen, aber auch ihren Unsicherheiten, mit den Enttäuschungen und dem Skeptizismus so stark herausfordert. Der Orden hat sich entschieden, diese Welt auf ihrem Weg zu begleiten, nicht wie einer, der schon alle Antworten auf die vielen Fragen, die sich uns stellen, kennt, sondern weil auch wir wie unsere Brüder und Schwestern, die Männer und Frauen dieser Welt, Sinnsuchende sind⁶⁴. Werden wir dieser Entscheidung treu sein? Man kann kein brüderliches Projekt des Lebens und der evangelisierenden Mission ausarbeiten ohne soziales Wissen. Deshalb müssten wir, ehe wir uns darum bemühen, unsere Strukturen anzupassen, damit anfangen, mit Aufmerksamkeit *die Zeichen der Zeit und der Orte zu lesen*⁶⁵ und uns von ihnen ansprechen lassen.

63 *Vita consecrata* 72, zitiert in *Ihr seid zur Freiheit berufen*, 20

64 *Der Herr spricht zu uns auf dem Weg*, 6

65 José R. Carballo, *Authentisch ...*, 184

30.

Die Spiritualität, die unser Leben und unsere evangelisierende Sendung nährt, ist dem Leben unserer Völker und ihren Bedürfnisse nicht fremd. Die so genannte Umweltgerechtigkeit, die aktive Gewaltlosigkeit, die Flüchtlinge und Emigranten, die Landlosen, die ethnischen Minderheiten, der ethische und solidarische Gebrauch der Finanzquellen, die AIDS-Epidemie, das sind einige der Realitäten, die in unser Gebet und in unser Urteil in der täglichen Praxis der *betenden Lektüre des Gotteswortes* hineingenommen werden müssen. Die Werte Gerechtigkeit, Frieden, Integrität der Schöpfung, Werte, die ihre Wurzeln im Evangelium haben, müssen natürlich in unserem Leben des Gebetes und der Hingabe präsent sein, wie auch im täglichen Leben und in der Ausübung unserer Dienste. Wir haben die Berufung, Brücken für den Dialog, die Begegnung, die Versöhnung und den Frieden zu bauen; Boten der Kultur des Lebens in seiner gesamten Entwicklung zu sein. Wir sind berufen, Wächter der Hoffnung zu sein.

31.

Die Redimensionierung der Präsenzen und der Entitäten, oft verbunden mit Schließungen und Fusionen für die einen und die anderen, ist Teil der Revisionen und der Restrukturierungen. Es handelt sich um einen schmerzlichen Prozess, in dem wir dennoch einen Moment der österlichen Gnade entdecken und den Versuch machen sollten, uns, wo wir präsent sind, Bedeutung zurückzugeben, in einer Weise, die zwar schlichter und verwundbarer, aber prophetischer und gewiss dem Mindersein angemessener ist. In unserem Orden ist diese Veränderung eine Realität, die immer sichtbarer wird und eine unerhörte Chance sein kann, das Provinzdenken zu überwinden und das Provinzen überschreitende Denken und das Gefühl, zu Konferenzen und zum Orden zu gehören, zu fördern.

SCHLUSS

32.

Ans Ende dieser brüderlichen Begegnung gelangt, müssen wir dem Herrn für alles Gute danken, das er uns während dieses Kapitels, wie schon früher in den 800 Jahren des Ordens, gewährt hat und auch gewiss weiterhin gewähren wird. Dank sei den vielen Brüdern gesagt, die im Verlauf der Jahrhunderte den Samen des Gottesreiches ausgesät haben, die einen durch das wortlose Zeugnis ihres Lebens, andere durch die ausdrückliche Verkündigung des Evangeliums. Dank sagen wir für das höchste Glaubenszeugnis, das zahllose Brüder des Ordens als Märtyrer gegeben haben. Wir danken allen, die auch heute noch mit Großherzigkeit, Fantasie und Kreativität in der *missio ad gentes*, im Heiligen Land, in Afrika, im Fernen Osten für das Reich Gottes arbeiten, sei es in traditionellen Formen der Pastoral, sei es in den evangelisierenden Präsenzen an Orten der Brüche. Wir danken für unsere Armen Schwestern, für unsere Brüder und Schwestern des OFS und der GIFRA und für viele andere Laien, die mit uns die Leidenschaft für das franziskanische Ideal teilen. Wir danken schließlich für die Träume so vieler Brüder von heute, von denen einige visionär, andere eher leidvoll, alle aber voller Hoffnung für die Zukunft sind. Mit dankbarem Herzen erkennen wir das dauernde Wirken des Heiligen Geistes, des wahren Generalministers des Ordens, der uns begleitet und uns über die Straßen der Welt führt, um in der Art des Sohnes die frohe Botschaft von der Herrschaft des Vaters zu verkünden.

33.

Während des Kapitels haben wir die Pfingstvigil in Santa Maria degli Angeli gefeiert. Wir versammelten uns zunächst auf dem Platz vor der Basilika um einen Stapel trockenen Holzes. Zu gegebener Zeit wurde mit einer kleinen Flamme, die von der Osterkerze, dem Symbol des auferstandenen Christus, genommen wurde, das Holz entzündet. Rasch flammte das Feuer hell auf.

Damit es Feuer gibt, braucht man brennbares Material, weil Feuer nichts anderes als im Material verborgene Energie ist, die - daraus befreit - die Form von Licht und Wärme annimmt. Das brennende Feuer erinnerte uns in diesem Moment in seiner symbolischen Sprache daran, dass nichts und

niemand, so trocken und tot er auch zu sein scheint, - wie jener Holzstapel trocken und tot war - vom Geist berührt, unfähig ist, aus sich Energie, Licht und Wärme zu schenken. Das Wirken des Geistes besteht geradezu darin, die inneren Möglichkeiten der Menschen und der Umstände frei zu machen. Pfingsten bedeutet, sich von der unerwarteten Dynamik, die in uns wohnt und uns auf den Weg schickt, überraschen zu lassen. Es genügt ein Funke, um diese Dynamik zu befreien, die kleine Flamme einer Kerze: die Flamme des Auferstandenen. Den Rest übernimmt der Heilige Geist.

Mit Pfingsten verlassen wir die Osterzeit, nicht, weil eine liturgische Zeit endet und eine andere beginnt – die Zeit im Jahreskreis –, sondern weil sie die Brücke ist, die den Auferstandenen in Kontakt mit dem Alltagsleben der an ihn Glaubenden bringt. Pfingsten bedeutet, dass wir uns vom Geist durch das österliche Feuer in der so gewöhnlichen und normalen Alltäglichkeit unseres Lebens entzünden lassen. Nicht ohne Grund wollte Franziskus, dass das Kapitel Pfingsten gefeiert wird, und so haben wir es getan.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, so auch jetzt und immer, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen⁶⁶.

66 NbReg 24,5

AUFTRÄGE DES GENERALKAPITELS



DOKUMENT DES GENERALKAPITELS
DES MINDERBRÜDERORDENS
ASSISI, PFINGSTEN 2009

Die kreative Fantasie, die Franziskus und die Gefährten der ersten Stunde kennzeichnete, im eigenen Kontext das Evangelium mit Gesten und unerhörten Aktionen zu verkörpern, ist heute mehr denn je ein unverzichtbares Erfordernis des Minderbruders. Das außerordentliche Generalkapitel von 2006 hat mit aller Klarheit darauf hingewiesen, dass *wir eine epochale Veränderung erleben, die uns neue Paradigmen und Kategorien vorlegt, die eine ernste Überprüfung unserer Sendung und den Mut erfordern, ganz unerhörte Wege der Präsenz und des Zeugnisses einzuschlagen*⁶⁷. Dasselbe Kapitel lud uns ein, *in einen Prozess der dauernden Abwägung und ständigen Überprüfung unseres Lebens und unserer praktischen Entscheidungen einzutreten, innerhalb der Bruderschaft und im ständigen Dialog mit den Laien*⁶⁸. Im Geiste des Primats der Praxis möchten wir im folgenden Teil den Brüdern und den Entitäten die Aufträge des Generalkapitels 2009 vorlegen.

I. ANIMATION DES LEBENS DES ORDENS

Das Generaldefinitorium

● *Die Prioritäten*

1. Das Generalkapitel fordert, dass der Generalminister mit seinem Definitorium die Prioritäten aufs Neue vorlegt als Schlüssel für die evangelisierende Sendung und als Perspektive für die Öffnung zur Welt, damit sie auch in den nächsten Jahren die fundamentalen Bezugspunkte für die Animation unseres Lebens und unserer Sendung bleiben.

● *Franziskanische Identität*

2. Das Generaldefinitorium möge durch das Generalsekretariat für Ausbildung und Studien (GSAS) und das Generalsekretariat für Mission und Evangelisierung (GSME) das Thema der franziskanischen Identität und der Teilnahme an der evangelisierenden Mission der Priester- und Laienbrüder vertiefen. Wenn es ihm opportun erscheint, möge es in Zusammenarbeit mit den verschiedenen Konferenzen Treffen auf kontinentaler Ebene zu diesen Themen organisieren.

67 *Der Herr spricht zu uns auf dem Weg*, 33

68 *Ibid.* 35

● *Begegnungen*

3. Der Generalminister möge weiterhin jedes Jahr die neuen Provinzialminister, die Generalvisitatoren und die Präsidenten der Konferenzen zusammenerufen, unter Revision der Dauer und der Methodologie, damit diese Begegnungen besser folgenden Zielen entsprechen: gegenseitiges Kennenlernen, Information, Ausbildung und Zusammenarbeit mit dem Generalminister und dem Generaldefinitorium.

4. Um einen gründlicheren Dialog zu erreichen und eine brüderliche Gemeinschaft zu fördern, mögen der Generalminister und sein Definitorium fortfahren, sich mit jeder Konferenz oder mit Gruppen von Konferenzen wenigstens einmal im Sexennium zu treffen, unter Revision der bisher verfolgten Methodologie.

5. Jeder Generaldefinitor nehme in seiner Region regelmäßig an den Treffen der Konferenz oder der Konferenzen des Gebietes teil, das ihm zugewiesen ist, um sie näher zu begleiten.

Entitäten

● *Die Prioritäten*

6. Jede Entität soll die Verantwortung dafür übernehmen, eine eigene Methodologie oder einen Prozess zu finden, die Prioritäten zu studieren, zu vertiefen und in die Praxis umzusetzen.

● *Das Projekt des brüderlichen Lebens*

7. Die Minister mögen mit ihrem Definitorium jede lokale Bruderschaft bei der Erarbeitung des Projekts des brüderlichen Lebens im Licht der Leitlinien, die sich bei diesem Kapitel ergeben haben, begleiten.

● *Ausbildung der Guardiäne und anderer Animatoren*

8. Die Konferenzen oder, wo dies wegen der räumlichen Entfernungen oder der Sprachverschiedenheit nicht möglich ist, die Provinzen mögen ein Projekt der Animation und Ausbildung für die Guardiäne und andere Brüder, die in den verschiedenen Sparten der Animation der Provinz Verantwortung haben, erarbeiten. Dieses Projekt soll dem Generaldefinitorium und der Konferenz der Präsidenten vorgelegt werden.

● *Schulen des Gebetes*

9. Man möge in jeder Entität oder auf interprovinzieller Ebene ein Haus für die gastliche Aufnahme und den geistlichen Austausch bestimmen, in dem das Leben des Gebetes als offensichtliche Priorität gelebt wird, so dass es zu einer Schule des Gebetes für die Brüder und die Laien und zu einer Form der Evangelisierung werden kann. Das Generaldefinitorium möge Hilfsmittel franziskanischen Stils für die Animation dieser „Schulen“ besorgen.

● *Moratorium*

10. In den nächsten drei Jahren, 2010 – 2012, sollen alle Provinzen des Ordens einen Prozess der Reflexion und der Unterscheidung beginnen. Diese Reflexion und Unterscheidung beginne man aufgrund folgender Fragen: Wo stehen wir? Wohin wollen wir gehen? Wohin treibt uns der Geist, unter Berücksichtigung unserer Situation (Schwächen und Stärken), der Empfehlungen der Kirche, der jüngsten Dokumente des Ordens und der Zeichen der Zeit? Optionen, die für die nächste Zukunft zu treffen sind.

● *Eine Zeit der ständigen Fortbildung*

11. Der Provinzialminister sollte alle Brüder in einem günstigen Moment, etwa zum 25. Jahrestag der feierlichen Profess, ermutigen, die normalen Aktivitäten zu unterbrechen und für mindestens sechs Monate an einem Programm oder einer Zeit der ständigen Fortbildung teilzunehmen. Diese Erfahrung könnte von der Provinz, der Konferenz oder dem Orden organisiert werden.

● *Betende Lektüre des Wortes*

12. Jede Provinz füge in das Leben der Bruderschaften periodische Treffen ein, die der betenden Lektüre des Wortes gewidmet sind (vgl. GK 22 §1).

II. DIE EVANGELISIERENDE MISSION

1. Animation der evangelisierenden Mission

Das Generaldefinitorium

● *Evangelisierung in franziskanischer Sicht*

13. Das Generalkapitel 2009 bittet den Generalminister mit seinem Definitorium und die Provinzialminister mit ihren Definitorien eine evangelisierende Mission zu fördern, die eindeutig franziskanisch ist, indem sie besonders unterstreicht, dass

- sie von einer starken Erfahrung Gottes getragen ist;
- sie in Bruderschaft und mit dem Zeugnis des franziskanischen Lebens geleistet wird;
- sie den Charakter des *inter gentes*, der Itineranz, der Präsenz in unbekanntem, schwierigen, riskanten Zonen und der Nähe zu den Armen, Leidenden und Ausgeschlossenen hat;
- sie offen ist für die aktive Teilnahme von Laien und der franziskanischen Familie;
- sie, wo es möglich ist, eine Bruderschaft eröffnet, die auf die Bedürfnisse der neuen Evangelisation antwortet, in Gemeinschaft mit der Kirche vor Ort.

● *Studium der Situation des Ordens*

14. Um Strategien für eine Intervention in die Evangelisierung zu empfehlen, möge das Generaldefinitorium eine interdisziplinäre Studie über die Situation des Ordens fördern durch die Errichtung einer Kommission auf zentraler Ebene, die die Arbeit mit den Kommissionen auf Konferenzebene koordiniert, und es möge dazu Experten heranziehen.

2. Ausbildung zur evangelisierenden Mission

Das Generaldefinitorium

15. Der Generalminister und sein Definitorium, auch die Provinzialminister und die Kustoden, sollen den Entscheidungsprozess der künftigen Missionare begleiten und ihre Ausbildung gewährleisten, ebenso die ständige Fortbildung derer, die seit Jahren in einem Missionsland tätig sind.

16. Der Generalminister und sein Definitorium sollen den Kurs der missionarischen Ausbildung in Brüssel sorgfältig prüfen und Leitlinien für die Vorbereitung auf die Mission ausarbeiten, die für den ganzen Orden gelten.

Provinzen und Konferenzen

17. Die Provinzen und Konferenzen sollen in der Anfangsausbildung und der ständigen Fortbildung das Thema der ordentlichen, der neuen Evangelisation und der Mission *ad gentes* fördern, sowohl auf der theoretischen wie der praktischen Ebene. Um das zu erreichen, dürfte es nötig sein:

- in den Provinzen die Programme der Anfangsausbildung und der ständigen Fortbildung im Lichte der Priorität der Evangelisierung und Mission zu revidieren, auch durch konkrete Erfahrungen in der Provinz, der Konferenz und im Orden, indem man eine angemessene Vorbereitung, eine aufmerksame Begleitung und die Verifizierung garantiert.
- die Kandidaten in der Zeit der Anfangsausbildung für die Evangelisierung und die Mission im franziskanischen Stil zu motivieren, dass sie als „Brüder des Volkes“ im Maße des Möglichen das Leben der Armen unserer Zeit teilen.
- Ausbildungsmöglichkeiten für die Evangelisierung und die Mission *inter gentes* einzuleiten auf der Ebene der Konferenz und/oder Provinz. Sie sollen für die Sekretäre der Mission und Evangelisation offen sein, für die Brüder in ständiger Fortbildung und Anfangsausbildung und auch für Laien. Sie sollen Modalitäten und Zeiten, die für die verschiedenen Orte und Kulturen geeignet sind, anbieten.
- Brüder für einen besseren Dienst am Evangelium auf dem Feld der sozialen Kommunikationsmedien vorzubereiten und auszubilden, indem man sie vor allem zum verantwortlichen Gebrauch des Internet anleitet.

18. Die Provinzialminister und Kustoden sollen in der Periode der Anfangsausbildung auf provinzieller und kustodialer Ebene die missionarische Dimension und die formativen missionarischen Erfahrungen fördern.

3. Missionarische Formen und Präsenzen

● *Bereiche der Evangelisation*

19. Bei dem Bemühen, die Aktivitäten der ordentlichen Evangelisation gemäß unserem Charisma in Bruderschaft und Mindersein und in Zusammenarbeit mit der franziskanischen Familie zu modernisieren, soll folgenden Bereichen eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden: dem Dienst in Pfarreien, an Wallfahrtsheiligtümern und Klosterkirchen, der Predigt und der Volksmission und anderen Formen der traditionellen Pastoral (Krankenseelsorge, Gefängnis-, Emigrantenseelsorge, Schulen und Universitäten).

● *Neue Formen der Evangelisation*

20. Ohne die Aktivitäten der ordentlichen Evangelisation zu vernachlässigen, sollen neue Initiativen privilegiert werden. Um die missionarische und evangelisierende Dimension zu fördern, mit einer besonderen Aufmerksamkeit für Orte der Front und neue Formen der Wanderpredigt und der Kleinen Fraternitäten, soll das Generaldefinitorium, unter Einbeziehung der betroffenen Konferenzen, typisch franziskanische Ausbildungswege für Brüder und Laien fördern.

● *Heiliges Land*

21. Unter Berücksichtigung der Bestimmungen der Generalkonstitutionen und Generalstatuten sollen der Generalminister und das Definitorium weiterhin alle Provinzen anspornen, an der evangelisierenden Mission des Heiligen Landes teilzunehmen, die wir als die wichtigste internationale Mission des Ordens betrachten. Jede Provinz soll mitarbeiten, indem sie die Brüder, die eine Zeit des Dienstes in der Kustodie des Heiligen Landes anbieten, zur Verfügung stellt, um die Mission, die vom hl. Franziskus selbst begonnen wurde, zu entwickeln.

● *Marokko*

22. Unter Berücksichtigung der Generalkonstitutionen (vgl. GK 95 §3) sollen der Generalminister und das Definitorium weiterhin alle Provinzen anspornen, durch die Aussendung von Brüdern in der Mission von Marokko mitzuarbeiten, die wir als die ursprüngliche Mission des Ordens betrachten, die mit dem Zeugnis der ersten Märtyrer begonnen wurde.

● *Afrika*

23. Der Generalminister und sein Definitorium sollen alle Provinzen

anspornen, durch ökonomische und personelle Hilfe mit den Brüdern Afrikas zusammenzuarbeiten, wo ein signifikantes Wachstum des Ordens erwartet wird, und sie sollen die Provinzen Afrikas ermutigen, innerhalb des eigenen Kontinentes missionarisch zu wirken.

● *Amazonien*

24. Im 800. Jahr der Gründung unseres Ordens beschließt das Generalkapitel als ein prophetisches Zeichen, sich für ein integrales Projekt in Amazonien zu engagieren.

- Dieses Projekt soll vor Augen haben: die humanisierende Kraft des Evangeliums, die Bewahrung und die Integrität der Schöpfung und die Verteidigung und die Förderung der autochthonen Kulturen.
- Bei der Verwirklichung dieses Projektes sollen drei konkrete Vorhaben verwirklicht werden:
 1. die schon seit dem 16. Jahrhundert existierenden Präsenzen zu unterstützen und zu stärken (Vikariate und Kustodien);
 2. neue interprovinzielle Bruderschaften zu gründen;
 3. ein Netz der Solidarität auf der Ebene des gesamten Ordens, der franziskanischen Familie und anderer Gruppen herzustellen.
- Das Generalkapitel vertraut dieses Projekt der Generalleitung des Ordens an, um es zusammen mit dem GSME, dem Büro für Gerechtigkeit, Frieden und Integrität der Schöpfung (GFIS) und der UCLAF zu realisieren und vor allem mit den Provinzen, die dort schon existieren und ihre Mission ausüben.

● *Asien*

25. Die Möglichkeit des Wachstums des Ordens in Asien und die alte Tradition der franziskanischen Mission in diesem Kontinent vor Augen, hat das Kapitel das Projekt neuer missionarischer Präsenzen (z.B. in Laos und Kambodscha) akzeptiert mit der Beteiligung der Brüder der Konferenzen EAC und SAAOC und unter der Voraussetzung internationaler Offenheit und der Begleitung durch das Generaldefinitorium.

● *Europa*

26. Im Kontext einer starken Säkularisation, die Europa kennzeichnet, soll ein *Projekt Europa* erarbeitet werden, das von Internationalität und Interprovinzialität gekennzeichnet ist, mit dem Ziel, neue Formen der Evangelisation zu schaffen.

27. Es soll ein Projekt für die Länder Osteuropas verstärkt gefördert werden, besonders die franziskanische Präsenz in der griechisch-katholischen Kirche der Ukraine.

4. Der Dienst am Dialog

● *Evangelisierende Mission und Dialog*

28. Das Kapitel 2009 fordert, dass in allen Provinzen des Ordens der Dienst am Dialog sich im Rahmen des GSME vollzieht. Es geht um das Ziel, den ökumenischen, interreligiösen und interkulturellen Dialog zu beseelen, der einen fundamentalen Aspekt unseres Lebens und unserer evangelisierenden Mission darstellt.

● *Geist von Assisi*

29. Das Generalkapitel 2009 fordert, dass anlässlich des 25. Jahrestages des Geistes von Assisi (27. Oktober 2011) jede Provinz in Zusammenarbeit mit der franziskanischen Familie eine oder mehrere konkrete Initiativen des Dialogs mit Gruppen einer anderen Religion oder Kultur, die es in ihrem Gebiet gibt, fördert.

5. Zusammenarbeit auf der Ebene der evangelisierenden Mission

Provinzen und Konferenzen

● *Zusammenarbeit bei den missionarischen Projekten*

30. Das Generalkapitel fordert die Konferenzen und die Provinzen auf, mit größerer Dynamik das missionarische Wirken vor Ort in Angriff zu nehmen und Projekte der Evangelisation und der Mission zu bestimmen, so dass zwei oder mehr Provinzen einer Konferenz Personal und Ressourcen bei der Unterstützung solcher Projekte teilen können.

● *Zusammenarbeit mit den Laien*

31. Die Brüder sollen, wo auch immer sie leben, die Zusammenarbeit und den Dialog mit den Laien im Hinblick auf eine gemeinsame Evangelisierung der Welt verstärken, indem sie zusammen mit ihnen ihre Ausbildungs- und Animationsprogramme im Geist der Dokumente der Kirche und des Ordens vorbereiten.

● *Zusammenarbeit der verschiedenen Ämter*

32. Das Generalkapitel schlägt vor, im anstehenden Sexennium die

Zusammenarbeit und interaktiven Prozesse der Sekretariate, Ämter und Kommissionen zu vertiefen und zu verwirklichen, koordiniert vom General- bzw. Provinzdefinitorium, um unser Leben und unsere evangelisierende Mission zu fördern.

III. AUSBILDUNG UND STUDIEN

1. Ausbildung

● *Ständige Fortbildung*

33. Das Kapitel betont aufs Neue die Bedeutung der ständigen Fortbildung als einen Teil der täglichen und nicht nur episodischen Erfahrung aller Brüder. Es fordert dazu auf, sie auf jeder Ebene des Ordens und bei jeder Gelegenheit zu fördern. Das schließt die Beachtung der Dokumente des Ordens über die ständige Fortbildung, die persönliche Verantwortung für die Entwicklung eines persönlichen Lebensplanes oder –projektes und über die Bedeutung des Guardians für die Animation der Brüder und eine regelmäßige Bewertung unseres Fortschritts ein.

● *Dokumente über die Ausbildung*

34. Da der Orden schon gute Dokumente über die Ausbildung hat, möge man im folgenden Sexennium eine dynamische Neuauslegung, Aneignung und Verwirklichung des Geistes dieser Dokumente anstreben.

Das Generaldefinitorium

● *RFF – RS*

36. Das Generaldefinitorium soll durch das GSAS die Annahme der Ratio Formationis Franciscanae und der Ratio Studiorum OFM und ihre Kenntnis und Anwendung in den Provinzen durch die Mitarbeit der Konferenzen verifizieren. Dabei möge man die Möglichkeit einer eventuellen Aktualisierung der RFF besonders unter folgenden Gesichtspunkten prüfen:

- die evangelischen Räte und das sakramentale Leben;
- die franziskanische Ausbildung der Brüder, die Priester werden;
- die ständige Fortbildung, um die zu begleiten, die seit vielen Jahren in der Pastoral tätig sind, mit dem Ziel, ihre franziskanische Identität zu konsolidieren.

● *Treffen im Dienst der Ausbildung*

36. Das Generaldefinitorium fördere durch das GSAS die Organisation von Treffen auf der Ebene der Konferenzen oder Kontinente für

- die Ausbilder der zeitlichen Professoren, wegen der Bedeutung dieser Etappe;
- die Ausbilder in der Berufepastoral und im Postulat, um das Thema der Unterscheidung hinsichtlich der humanen und christlichen Reife zu vertiefen.

Provinzen und Konferenzen

● *Internationale und interkulturelle Ausbildungshäuser*

37. Im Licht der im Orden schon bestehenden Realitäten erkennen wir, wie wichtig es ist, einige Häuser der Anfangsausbildung und des Studiums zu fördern, die offen sind für Brüder verschiedener Provinzen und Länder, um eine Ausbildung zu fördern, die international, interkulturell und missionarisch ist.

2. Studienzentren

Das Generaldefinitorium

● *PUA und Studium Biblicum in Jerusalem*

38. Das Generaldefinitorium möge die Zusammenarbeit von PUA und der Fakultät der biblischen Wissenschaften und der Archäologie in Jerusalem weiter verfolgen, um eine immer bessere wissenschaftliche Qualität zu garantieren. Die Provinzen und Kustodien sollen ein besonderes Interesse für diese Zentren zeigen, auch indem sie für die Forschung und Lehre geeignete Brüder zur Verfügung stellen.

● *Das kulturelle Erbe des Ordens*

39. Das Generalkapitel empfiehlt, die Darstellung des kulturellen und theologischen Schatzes im Orden zu intensivieren, indem unsere Studien- und Forschungszentren aufgewertet und Brüder für Spezialstudien geschickt werden. Besonders dringlich ist es, unter den Brüdern, aber auch unter Laien, Forscher für die Skotuskommission und für das Kolleg St. Isidor in Rom zu finden und auszubilden, um die Kontinuität dieser Institutionen zu garantieren.

GSAS

40. Um die Linien eines franziskanischen Denkens im Dialog mit den Fragen und den Kulturen unserer Zeit auszuarbeiten, das der evangelischen Qualität unseres Lebens dienlich ist, möge das GSAS den Austausch der wissenschaftlichen Erfahrungen unter den im Orden und in der franziskanischen Familie existierenden Einrichtungen und anderer Institute erleichtern, indem es die Zusammenarbeit mit Laien fördert, die für die intellektuelle franziskanische Tradition Interesse zeigen.

Provinzen

41. Die Minister und Kustoden sollen die Teilnahme von Brüdern an den Masterkursen für die Ausbilder an der PUA und dem FISC in Canterbury fördern, ferner am Kurs für GFIS an der PUA und am Masterkurs für Evangelisierung des ITF in Petropolis (Brasilien).

3. Archive

● *Das Generaldefinitorium*

42. Das Generaldefinitorium möge durch den Archivar der Kurie ein internationales Treffen der Archivare OFM organisieren mit dem Ziel,

- einen Austausch der Dokumentation der Provinz- und Kustodiearchive und dem Archiv der Generalkurie zu fördern;
- die Archive für die Bewahrung des dokumentarischen Erbes im Orden auszubilden;
- die Zusammenarbeit mit Laien auf diesem Feld zu fördern.

IV. GERECHTIGKEIT, FRIEDEN UND INTEGRITÄT DER SCHÖPFUNG

Provinzen

● *Prioritäten auf dem Feld von GFIS im nächsten Sexennium*

43. Im nächsten Sexennium (2009-2015) sollen alle Provinzen des Ordens mit Hilfe des Büros GFIS sich bemühen:

- in der Anfangsausbildung und der ständigen Weiterbildung die Werte unserer franziskanischen Spiritualität zu fördern;
- den Einfluss unseres Lebensstils auf die Schöpfung, besonders auf den Klimawechsel, zu prüfen und die Umweltgerechtigkeit zu fördern, um die Beziehung zwischen sozialen und ökologischen Themen zu verdeutlichen (vgl. die spezifischen Projekte in Amazonien, Afrika und Indonesien);
- gewaltfreie Aktivitäten in unserem Leben zu fördern mit besonderer Aufmerksamkeit für die Lösung von Konflikten;
- den aus unserer Gesellschaft Ausgeschlossenen, entsprechend der Situation jeder Provinz, eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen, vor allem durch den Einsatz für die Verteidigung und Förderung der Menschenrechte;
- den ethischen Gebrauch der ökonomischen und natürlichen Ressourcen im Leben, in den Diensten der Brüder und in der Gesellschaft zu beachten und zu fördern.

● *Kurs für GFIS*

44. Das Generalkapitel fordert, die Kontinuität des Kursus für GFIS an der PUA zu gewährleisten und empfiehlt, ähnliche Kurse in allen höheren franziskanischen Studieninstituten einzurichten.

V. DIE LEITUNG DES ORDENS

Das Generaldefinitorium

● *Studie über die Leitung des Ordens*

45. Das Generalkapitel 2009 gibt dem Generaldefinitorium den Auftrag, eine gründliche Studie über die Problematik der Leitung des Ordens durchzuführen und sich dabei einer internationalen Kommission zu bedienen, die die Provinzen und Konferenzen und alle Hinweise des Generalkapitels 2009 einbeziehen sollen. Diese Kommission soll ihre Arbeit bis zum 1. Januar 2012 erledigen. Die Ergebnisse sollen danach beim Ordensrat (CPO) aufgrund Art.194 §3 der GK diskutiert werden. Der Ordensrat soll, was die Zahl der Generaldefinitorien und den Wahlmodus betrifft, Normen formulieren, die beim Generalkapitel 2015 *ad experimentum* in Kraft treten.

● *CPO*

46. Das Generalkapitel beschließt:

- In diesem Sexennium soll der Ordensrat veranstaltet werden, der gemäß Art. 138 der Generalstatuten zu einer Zeit und an einem Ort stattfinden wird, wie es vom Generalminister mit Zustimmung seines Definitoriums bestimmt wird.
- Dieses Generalkapitel hebt die Vorschrift des Art. 143 §1 der GS auf und überträgt dem Ordensrat, die Zahl und den Wahlmodus der Generaldefinitorien, die vom Generalkapitel 2015 zu wählen sind, zu bestimmen, im Licht der Studie aller Probleme hinsichtlich der Leitung des Ordens, die vom Generalminister und vom Definitorium durchgeführt wird.
- Dieses Generalkapitel gewährt entsprechend Art. 195 §1 der GK dem Ordensrat, der im nächsten Sexennium stattfinden wird, für diese Materie Entscheidungsvollmacht.

● *Redimensionierung und Restrukturierung*

47. Das Generalkapitel bittet den Generalminister mit seinem Definitorium, das Studium des Themas der Redimensionierung und Restrukturierung der Provinzen fortzusetzen und die Ziele, die Methoden und Typologie zu klären; ferner Leitlinien für die Begleitung dieser Prozesse anzubieten unter dem Gesichtspunkt, dem evangelischen und missionarischen Leben eine größere Dynamik zu verleihen.

- *Studium der Austritte*

48. Das Generaldefinitorium möge Gründe und Motivation der Austritte studieren, um Orientierungspunkte zu geben, wie man intervenieren kann.

Provinzen

- *Vorverlegung oder Aufschiebung von Kapiteln*

49. Um eine angemessene Vorbereitung des Generalkapitels wie auch der Provinz- und Kustodiekapitel zu gewährleisten, sollen in den sechs Monaten vor und nach dem Generalkapitel keine Provinz- und Kustodiekapitel veranstaltet werden. Die Entitäten, die das Kapitel nach Ablauf des Trienniums zu halten haben, sollen nach Vorschrift der GS Art. 159 §1 verfahren: *»Der Kapitelspräses kann das Provinzkapitel aus einem gerechten Grund und nach Anhören des Definitoriums bis drei Monate über die Dreijahresfrist hinaus verschieben oder innerhalb dieser Frist vorverlegen. Für eine Verschiebung oder Vorverlegung des Provinzkapitels über drei Monate hinaus ist die Erlaubnis des Generalministers erforderlich«.*

- *Niederlassungen in anderen Ländern*

50. Um die gerechte Eingliederung von Niederlassungen im Gebiet anderer Provinzen zu unterstützen, fordert das Generalkapitel, dass die betroffenen Provinzialminister und Kustoden unter aufmerksamer Beobachtung dieser Präsenzen und im Geist brüderlicher Zusammenarbeit die Situation regeln entsprechend den Hinweisen unserer Gesetze (GS Art. 123 §2 und 238). Das Generaldefinitorium möge die Entwicklung dieses Vorganges begleiten unter Berücksichtigung der konkreten Situationen. Für die Zukunft halte man sich an die Vorschriften der Generalstatuten.

VI. ÖKONOMIE

Das Generaldefinitorium

● *Ökonomische Transparenz*

51. Der Generalminister und sein Definitorium sollen weiterhin eine Politik der gegenseitigen ökonomischen Transparenz fördern, mit der Generalkurie und allen Provinzen des Ordens. Die regelmäßige, äußere Überprüfung der Generalökonomie durch eine kompetente Firma soll fortgesetzt und für alle Provinzen empfohlen werden als ein Schlüsselinstrument für die Bemühung, Transparenz zu erreichen.

● *Alternative Finanzquellen*

52. Der Generalminister und sein Definitorium sollen mit Hilfe der Generalökonomie und geeigneter Experten von draußen darin fortfahren, alternative Einkunftsquellen zu entwickeln, um ökonomische Fonds zu errichten, die geeignet sind, die Erhaltung der notwendigen Strukturen, also den Dienst der Animation auf Generalebene, die Unterstützung der Missionsprojekte des Ordens, der Häuser, die dem Generalminister unterstehen, zu gewährleisten und Provinzen, die auf dem Gebiet der Ausbildung, der Studien und der Gesundheit Hilfe benötigen, zu unterstützen.

● *Fund Raising*

53. Das Generaldefinitorium soll mittels Beratung durch auswärtige geeignete Experten die Struktur des Generalbüros für Entwicklung prüfen und studieren.

Generalökonomie

● *Promptuarium*

55. Die Generalökonomie soll während des Sexenniums ein eigenes Promptuarium vorbereiten, das die wesentlichen ökonomischen Leitlinien für die Provinzen betrifft ihrer Beziehungen zur Generalökonomie enthält.

Provinzen

- *Fonds für das Generalsekretariat für die Missionen und die Evangelisierung*

56. Das gegenwärtige Generalkapitel beschließt, dass die Verpflichtung, an die GS 68 §2 erinnert, eingehalten werden muss durch eine Struktur, die auf der aktuellen Einteilung beruht, die vom Orden für den „Solidaritätsbeitrag“ verwandt wird.

57. Im Geist brüderlicher Solidarität sollen die Provinzialminister und Kustoden in beträchtlicher Weise den Generalfonds für die Missionen stärken, mit Hilfe des Büros für Entwicklung (*Fund Raising*) der Generalkurie.

- *Fonds für Ausbildung und Studien*

58. Das Generalkapitel schlägt vor, den Fonds für Ausbildung und Studien beizubehalten. Er soll von allen Provinzen unterstützt werden.

- *Prozentuale Abgabe bei Verkäufen*

59. Die prozentuale Abgabe für alle Verkäufe von Eigentum in den Entitäten des Ordens für den Unterhalt der Häuser, die vom Generalminister abhängen, soll bei 1 % bleiben.

- *Bericht des Generalökonoms an das Kapitel*

60. Der Bericht des Generalökonoms soll dem Kapitel vor den Wahlen der neuen Generalleitung präsentiert werden.

- *System der Revision der Beiträge für das GSME und GSAS*

61. Das Generaldefinitorium soll eine internationale Kommission von Brüdern mit Erfahrung in ökonomischen Angelegenheiten einsetzen, die sich zusammensetzt aus Mitgliedern des GSME, des GSAS und dem Generalökonom, um gründlich zu studieren, wie das System der Beiträge für das GSME und das GSAS gestärkt werden kann. Das Generalkapitel delegiert an das Generaldefinitorium und die Präsidenten der Konferenzen die Bestätigung der Ergebnisse dieser Studie und ihrer eventuellen Inkrafttretung.

“*...Das Kapitel wollte den Brüdern ein inspirierendes Dokument anbieten. Es ist darum nicht eine Diagnose der aktuellen Situation des Ordens, sondern ein Vorschlag, der Hoffnung wecken will für die Wege, die wir gehen müssen....*”



ORDO FRATRUM MINORUM
Curia generale
Via S. Maria Mediatrice 25
00165 Roma
ITALIA

+39 06684919
comgen@ofm.org
www.ofm.org